

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **52 (1943)**

Heft 38

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Fachorgan für die Hotellerie und den Fremdenverkehr

INSERATE:
Die einseitige Nonpareille oder deren Raum 45 Cts. Reklamen
Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich
Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich
Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen.
Postcheck- und Girokonto: V 85. Telefon 2 79 34.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Zweifundfünfziger
Jahrgang



Cinquante-deuxième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôtelières

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsible pour la rédaction et l'édition: Dr. Max Riesen.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 2 79 34.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

REDAKTION ET ADMINISTRATION:
Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsible pour la rédaction et l'édition: Dr. Max Riesen.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 2 79 34.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

Basel, 23. September 1943

Erscheint jeden Donnerstag

N° 38

Paraît tous les jeudis

Bâle, 23 septembre 1943

Eidgenössische Wahlzeit

In der Binnenpolitik herrscht Hochkonjunktur. Parteien und Wahlstrategen bereiten sich auf den alle vier Jahre im Oktober wiederkehrenden eidgenössischen Umengang vor, der entscheidend sein wird für die personelle Zusammensetzung der eidgenössischen Räte während der nächsten vierjährigen Amtsdauer der beiden Kammern. Die Parteitage folgen sich, Kandidatenlisten werden bereinigt, Listenverbindungen erwogen, Parteiprogramme aufgefrischt, kurzum, es wird allüberall auf das hochpolitische Ereignis gerüstet.

Wenn unser Verein als politisch neutrale und ausgesprochen berufliche Landesorganisation von den Wahlvorbereitungen auch nicht unmittelbar betroffen ist, so kann er an dieser eidgenössischen „Flurbereinigung“ doch nicht achtlos und passiv vorübergehen. Schon im Hinblick auf die in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen und dem hundertfältig gehörten Vorsatz, es bei nächster Gelegenheit besser zu machen, käme man kaum um eine Stellungnahme, aber auch eine eigene Gewissensforschung herum. Wie oft klingen Gespräche unter Kollegen oder Diskussionen an Vereinsversammlungen immer wieder auf den nämlichen Refrain aus, es fehle dem Gastgewerbe und der Fremdenverkehrswirtschaft eben an der nötigen zahlenmässigen Vertretung im Parlament und den ausreichenden Beziehungen in den Wandelgängen, um alle Fäden so anknüpfen und weiterspinnen zu können, wie es im Interesse des Standes notwendig wäre. Handkehrum wieder werden Klagen darüber laut, wie herzlich wenig sich viele Hoteliers und Betriebsinhaber um die aktive Politik kümmern, obwohl sie wenigstens in Gemeinden und Regionen die beste Gelegenheit dazu hätten, sich einflussnehmend zu betätigen.

Keine Bange, verehrter Leser! Es denkt niemand daran, etwa nach dem Muster der Bauernschaft, die Angehörigen des gastgewerblichen Standes in einer eigenen, neuen Partei zu sammeln und straff zu organisieren. Die Aufspaltung in Gruppen und Grüpplein ist wahrlich schon über das gute Mass hinaus gediehen, als dass es noch weiterer Zersplitterung bedürfte, ganz abgesehen davon, dass wir mit einer solchen Interessenpolitik auf keinen grünen Zweig kämen.

Dennoch ist das bevorstehende Wahlgeschäft wichtig genug, dass wir uns rechtzeitig und gewissenhaft damit befassen und ein Aktionsprogramm zurechtlegen. Ohne uns auch mangels einer eigenen Parteiparole gewagte Prophezeiungen zu unternehmen, darf doch angenommen werden, dass in der kommenden Amtsdauer der eidg. Räte die sehnsüchtlich erwartete Umstellung von der Kriegs- auf die Friedenswirtschaft wenigstens eingeleitet wird, also ihren Anfang nimmt. Das bringt nun eine noch nicht zu überschende Zahl neuer wirtschaftlicher, sozialer und finanzieller Aufgaben, die an das Parlament hohe Anforderungen stellen, die aber auch von grösster Tragweite für die verschiedenen Wirtschaftsgruppen und Erwerbszweige sein werden. Dazu kommt die unerlässliche Rückbildung des gesamten kriegswirtschaftlichen Apparates, an dessen Stelle Schritt für Schritt wieder die Privatinitiative in ihre Rechte treten soll. Nicht zu vergessen sind schliesslich diejenigen Postulate, die unser Gewerbe im speziellen betreffen und die doch in den allernächsten Jahren einer Lösung zugeführt werden

müssen, wenn uns ihre Verwirklichung überhaupt noch von Nutzen sein mag. Wir weisen da nur auf das brennende Problem der Gesamtentschuldung der Hotellerie, auf die bauliche Sanierung und Modernisierung, sowie die zahlreichen Massnahmen zur Sicherstellung des Anschlusses an den Weltmarkt und die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Zur Bewältigung all dieser Aufgaben bedarf es in allen Lagern der Männer mit dem nötigen wirtschaftlichen Weitblick, aber auch der Fachleute, die mit der Materie im besonderen und durch ihre praktischen Erfahrungen bestens vertraut sind.

Hier ist nun der Punkt, wo sich die Hotellerie in die Wahlvorbereitungen einschalten muss. Wenn die massgebenden Landesparteien daran gehen, ihre Wahllisten zu bereinigen, dann sollen sie jedenfalls in den ausgesprochenen Fremdenverkehrsbereichen umfassenden Wahlbezirken auch prüfen und erwägen, ob nicht der oder jener Fachmann des Gastgewerbes ihrem Vorschlag an die Wählerschaft gut anstehen würde.

Unsere Erwerbsgruppe verfügt glücklicherweise über Persönlichkeiten, die schon im politischen Leben der Gemeinde oder des Bezirkes ihre Bewährung erwiesen haben, oder die sich sonstwie um das öffentliche Leben mit Erfolg bemühten. Sie gehören zusammen mit den Vertretern anderer wichtiger Berufsgruppen auf die Liste. Und zwar nicht nur als Füller, sondern als ernst zu nehmende Kandidaten. Jedenfalls sollte es möglich sein und erscheint auch — gemessen an der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus für gewisse Landesteile — nicht unbescheiden, wenn wenigstens die typischen Fremdenverkehrskantone je einen berufenen Vertreter aus dem Gastgewerbe in den Nationalrat abordnen würden.

Abgesehen von den Entscheidungen in personeller Beziehung, beschäftigt uns der Wahlgang noch in anderer Hinsicht. Es ist für den gesamten Berufsstand wichtig, die Einstellung der Parteien zur Allgemein- und Tagespolitik zu kennen, die ihren Niederschlag in Parteigrundsätzen oder Programmen und Richtlinien findet. Da fehlt es noch verschiedentlich an einer festumrissenen Grundhaltung zu den hauptsächlichsten Problemen des Fremdenverkehrs und des Tourismus und selbst in reich befrachteten politischen Arbeits- und Aktionsplänen findet sich kein Hinweis auf diesen für Binnenwirtschaft und Export gleich wichtigen Erwerbszweig. Darum ist es jetzt an der Zeit, wenn sich die Hotelfachleute bei ihren Parteifreunden nach deren Einstellung zur Fremdenverkehrswirtschaft erkundigen und sich vergewissern, dass jene im Rahmen des Gesamtprogrammes berücksichtigt ist, aber nicht nur temporär, als eine vorübergehende Bereicherung der Wahlpropaganda. Vielleicht gehen die Parteien selbst einen Schritt weiter und geben ihren Vertrauensleuten im Parlament Gelegenheit, sich mit den einschlägigen Fragen besonders vertraut zu machen oder ermuntern sie, ihr Augenmerk auch diesen Problemen der Wirtschaft zuzuwenden. So macht es sich z. B. eine der führenden Regierungsparteien zur Pflicht, ihre Parlamentarier durch Fachleute des Verkehrs periodisch über den Stand der verkehrspolitischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten in Unterausschüssen orientieren zu lassen.

Diese Vorfragen und Terrainsondierungen erfolgen am besten in der Richtung von unten nach oben, d. h. von den Sektionen oder Kantonalverbänden aus, denn sie haben den nötigen Kontakt mit den kantonalen Parteinstanzen, und sie kennen die bestehenden Verhältnisse auch am besten. In diesem Sinne ist die zentrale Vereinsleitung an die Sektionsvorstände gelangt, um sie zu veranlassen, sich baldigst mit dem Geschäft zu befassen. Es liegt aber auch jedem einzelnen Mitglied ob, an seiner Stelle dafür zu sorgen, dass Kandidatenauslese und programmatische Richtlinien in Verbindung mit dem Fremdenverkehr erfolgen.

Mit der Erörterung der Wahlaktionen und dem in Aussicht genommenen Vorgehen, um die Hotellerie als massgeblicher Wirtschaftszweig in Erinnerung zu rufen, braucht keine Parteipolitik in die Unterverbände getragen zu werden. Die bisherige neutrale Haltung der Sektionen und Regionalverbände darf dadurch nicht erschüttert, noch soll Parteizweit in unsere Reihen getragen werden. Dort, wo nicht eine einzelne Partei dominiert, sondern eher partitische Kräfteverhältnisse vorliegen, werden unsere Vereinskollegen als Freunde oder Mitglieder der verschiedenen Parteirichtungen für die erwünschte Fühlungnahme sorgen.

Der Verein stellt im Zusammenhang mit den kommenden Wahlen an seine Mitglieder keine besonderen Anforderungen. Er erwartet nur, dass möglichst alle Berufskollegen vom aktiven Wahlrecht Gebrauch machen und sich im Sinne der vorerwähnten Fingerzeige darüber klar sind, für welche Wirtschaftspolitik und welche Persönlichkeiten sie die Stimme einlegen. Wenn wir damit auch keine Berge versetzen werden, so wollen wir uns wenigstens spätere Vorwürfe ersparen, wieder einmal eine Gelegenheit verpasst zu haben. Im Laufe der letzten vier Jahre nahm sich mancher Hotelier bei der Behandlung (oder auch Nichtbehandlung) der und jener Angelegenheit in den Räten vor, sich dessen zu erinnern, wie selten Fragen der Fremdenverkehrswirtschaft zur Sprache kamen. Jetzt ist nun Gelegenheit geboten, den Vorsätzen die Taten folgen zu lassen, nicht etwa im Sinne einer „Abrechnung“, sondern einfach unter Hinweis auf die Rolle, die dem Fremdenverkehr im gesamten Haushalt unseres Volkes zukommt.

Haftung für Unfall

Die „Union Helvetia“ enthält einen interessanten Leitartikel über die Unfallhaftung im Gastgewerbe. In richtiger Weise wird dort auseinandergesetzt, dass im Gastgewerbe die sogenannte Kausalhaftung wie in der Fabrik nicht bestehe. Nur wenn dem Arbeitgeber ein Verschulden nachgewiesen ist, haftet er für den Unfall. Trifft ihn kein Verschulden, kann er alle Folgen des Unfalles ablehnen.

Allerdings sind auch wir mit der „Union Helvetia“ der Auffassung, dass man diese für den Angestellten oft bedeutsamen Folgen durch eine entsprechende Haftpflichtversicherung mildern muss. Unser Verein steht denn auch auf dem Boden, dass es für jeden Arbeitgeber Pflicht sei, seine Angestellten für die Folgen von Unfällen, seien sie durch Zufälligkeit oder aus einem Umstand entstanden, für den der Arbeitgeber verantwortlich ist, entsprechend zu versichern. Unsere Verträge mit den Versicherungsgesellschaften, die wir vom Verein aus abgeschlossen haben, stehen hierfür in günstigster Weise zur Verfügung.

Die „Union Helvetia“ geht nun aber zu weit, wenn sie gleichzeitig erklärt, dass beim Fehlen einer Unfallversicherung oder eines Verschuldens des Betriebsinhabers dem verunfallten Arbeitnehmer die gleichen Ansprüche wie im Falle einer Erkrankung zuzustehen. Diese Auffassung können wir nicht teilen. Krankheit und Unfall sind rechtlich zwei völlig verschiedene Begriffe. Entweder haftet der Arbeitgeber für den Unfall oder aber er haftet nicht. Wenn er nicht haftet, wie dies nun eben grundsätzlich zu-

Inhaltsverzeichnis

Seite 2: Der Fremdenverkehr im Juli 1943 — Verlängerte Saison durch Ferienordnung — Herbstferien und Kriegslage — Die Anbaupflicht wirtschaftlicher Unternehmungen — Kleine Chronik — Kriegswirtschaftliche Massnahmen — Personalrubrik. Seite 3: Aus den Verbänden — Veranstaltungen — Büchertisch.

trifft, so kann man ihm nicht anders als eine Haftung wie bei der Erkrankung überbürden. Allerdings wissen wir nun, dass da und dort die Rechtsansicht konstruiert wird, für den Fall eines Unfalles könne der Angestellte mindestens die gleichen Rechte wie bei der Erkrankung geltend machen. Eine Grundlage für eine solche Rechtsansicht ist aber im Gesetz nicht vorhanden.

Zwar hatte der Schweizer Hotelier-Verein seinerzeit bei einer gesamtberuflichen Vereinbarung die Regelung des Grundsatz übernommen, dass Betriebsunfälle als Krankheit zu gelten haben. Diese Bestimmung existiert heute noch im Formular des Schweizer Hotelier-Vereins, und wir stehen nicht an zu erklären, dass uns eine solche Bestimmung in einem Dienstvertrag gerade erscheint. Es ist nur loyal, dass Betriebsunfälle, die der Angestellte selber verschuldet hat, auch wie Krankheit behandelt werden. Eine solche Bestimmung bzw. Praxis hat aber mit dem eigentlichen Rechtsanspruch gemäss Gesetz nichts zu tun. Sie ist ein freies und verständliches Entgegenkommen seitens der Arbeitgebererschaft. Dabei wollen wir durchaus nicht in Abrede stellen, dass die Frage der Sicherung bei Unfällen in künftigen vertraglichen Regelungen mit der Angestelltenschaft gelöst werden muss. M. R.

Ausbau der Fremdenverkehrsstatistik

Fast unbemerkt und ohne grosse Aufmachung hat die Erhebung für die schweizerische Fremdenverkehrsstatistik eine gewisse Erweiterung erfahren, die zusätzliche Unterlagen über die Struktur des Tourismus liefert. Seit Beginn des Jahres ist in den Meldebögen eine Rubrik Ständige Pensionäre angefügt worden, in der die berufstätigen Dauergäste einzutragen sind. Unser Verein hat auf Befragung hin allerdings seine Vorbehalte zu dieser Neuerung gemacht. Nicht, dass wir eine weitere Auswertung des Erhebungsmaterials nicht begrüssen und anerkennen würden, doch schien uns der Zeitpunkt für solche Mehrarbeiten im Hinblick auf die schon bestehende Belastung der Betriebe mit kriegswirtschaftlichen Formalitäten aller Art nicht gerade glücklich gewählt. Nachdem nun aber wieder erwartet die ergänzenden verlangten Angaben von der grossen Mehrzahl der Betriebe ohne weiteres geliefert werden und sich die neue Rubrikierung des Meldeformulars offenbar bereits eingelebt hat, so hielten die zuständigen Stellen den Zeitpunkt für gekommen, die probeweise durchgeführte Ausscheidung der berufstätigen Dauergäste beizubehalten. Massgebend war dafür die Überlegung, dass eine möglichst klare Ausscheidung des echten Fremdenverkehrs, d. h. des reinen Ferien- und Erholungsverkehrs, besonders für die künftige Fremdenverkehrspolitik von Nutzen sei und daher auch im Interesse der Hotellerie liege. Wie der ersten Monatsergebnisse bereits dartun, ist übrigens die Frequenz dieser Dauergäste allgemein erheblich unterschätzt worden, beträgt deren Anteil in einzelnen Monaten doch bis zu 15 Prozent aller Logiernächte.

In seiner stattgehabten Besprechung ist sowohl von uns als auch von weiteren Interessenten des Fremdenverkehrs der Wunsch geäußert worden, den Begriff des berufstätigen Dauergastes zur Erleichterung der Eintragungen zu präzisieren. Als Gäste dieser Kategorie sind solche Kunden anzusehen, die am Orte selbst oder dessen Umgebung eine Erwerbstätigkeit ausüben und von denen der Hotelier auf Grund der getroffenen Abmachungen annehmen kann, dass sie sich mindestens einen Monat im Hause aufhalten werden. Verweist ein bereits als Dauergast eingetragener Pensionär entgegen den Abmachungen oder Erwartungen vor der einmonatigen Frist, so bedarf es deswegen keiner nachträglichen Umbuchung im Formular.

Die vor nicht allzulanger Zeit eingeführte besondere Auszählung der einquartierten Militärpersonen drängte sich ohne weiteres auf, da es sich hier doch um eine Besetzung handelt, die sich grundsätzlich von der normalen Gäste-frequenz unterscheidet und keinesfalls von der Statistik über den zivilen Fremdenverkehr erfasst werden darf.

In der Einführungszeit machte die Eintragung etwelcher Schwierigkeiten, weil man vielfach darüber im Zweifel war, ob alle im Hotel abgestiegenen Militärpersonen zu erfassen seien oder nicht. Tatsächlich gehören in die Rubrik der

„Militärischen Einquartierung“ nur jene Militärpersonen, für welche der Hotelier mit der Gemeinde abrechnet, während für sich reisende Militärs, die auf eigene Rechnung im Hotel wohnen und die den vollen Zimmerpreis zahlen (oder denen gemäss unseren Richtlinien ein Rabatt von 20% auf die Normalpreise eingeräumt wird) den übrigen Gästen zuzurechnen sind. Um eine Zurechnung der einquartierten Militärpersonen zu übrigen Frequenz ausdrücklich zu vermeiden, soll im neuen Formular eine ergänzende Textnotiz angefügt werden, aus der hervorgeht, dass die militärische Einquartierung dem übrigen Gästetotal nicht zuzurechnen ist.

Von unserer Seite wurde auch der Wunsch geäussert, gelegentlich einmal nähere Zahlenangaben über das Ausmass der militärischen Einquartierung in Hotels zu erfahren. Bis jetzt war dies nicht möglich, da die Armeestellen aus leicht begreiflichen Gründen eine öffentliche Orientierung hierüber als nicht opportun erachteten. Es sollte aber doch möglich sein, wenigstens in grösseren Zeitabständen über den gesamten Umlauf dieser Hotelbesetzung rückblickend orientiert zu werden, wobei örtliche Angaben vorderhand noch beiseitegelassen werden können.

Das eidg. statistische Amt ist übrigens mit der Neuauflage des Merkblattes beschäftigt, in dem die nötigen Hinweise und Anleitungen über die Verbuchung der verschiedenen Gästegruppen in leicht verständlicher und knapper Form zusammengestellt sind. Die Merkblätter werden in Form einer Tafel herausgegeben, die im Büro affiziert werden kann, damit sie jene Personen stets unter den Augen haben, denen die Ausfüllung der Meldefomulare übertragen ist.

Der Fremdenverkehr im Juli 1943

Dem Bericht des Eidgenössischen Statistischen Amtes entnehmen wir: Mit Beginn der Schulferien im Juli setzt auch die für die Hotelier unseres Landes ausschlaggebende, ansehnlich zwei Monate dauernde Sommersaison ein. Dürfte man auf Grund der Juni-Ergebnisse auf eine für Kriegsverhältnisse günstige Hochsaison hoffen, so wurde diese Erwartung insofern erfüllt, als das Total der Übernachtungen mit 1 775 000 um 7 Prozent höher war als im Juli 1942. Dagegen lag die Zahl der neu angekommenen Gäste mit 341 000 nur unmerklich über der letztjährigen. Während dank der Reiselust des Schweizerpublikums — die bei völlig geschlossenen Grenzen ganz dem Inland zugewandert — die Rekordfrequenzen im Binnenverkehr vom Juli 1942 neuerdings um etwa 2 Prozent bei den Arrivées und um fast 9 Prozent bei den Logiernächten übertroffen wurden, gingen die Ankünfte ausländischer Besucher im gleichen Zeitraum um 30, ihre Übernachtungen um 10 Prozent zurück. So erreichten die 9000 Auslandsarrivées vom Juli 1943 in der ganzen Schweiz kaum ein Fünftel der allein im Berner Oberland im gleichen Monat des Jahres 1937 angekommenen internationalen Gäste!

In der unterschiedlichen Entwicklung der Ankünfte und der Logiernächte kommt zunächst eine Zunahme des mittelfristigen Ferien- und Erholungsverkehrs zum Ausdruck. Gleichzeitig aber muss, vor allem auf Grund der bescheidenen Vermehrung der Ankünfte, angenommen werden, dass die Elastizität des Binnenverkehrs ihrer oberen Grenze nahe gekommen ist — eine Erscheinung, die in weniger ausgeprägter Form schon vor Jahresfrist erkennbar war.

Die im allgemeinen etwas längere Aufenthaltsdauer der Gäste liess die durchschnittliche Besetzung der verfügbaren Betten von 36 auf 39 Prozent ansteigen. Auch die Beanspruchung der überhaupt vorhandenen Betten verbesserte sich leicht auf 31 Prozent.

Die mehr oder weniger reich befrachteten Kurprogramme der Fremdenorte, der Wegfall von Veranstaltungen des letzten Jahres und neuerdings aussenpolitische Einflüsse machten sich in der recht unmerklichen Entwicklung des Ferien- und Reiseverkehrs der einzelnen Fremdengebiete bemerkbar. Mit Ausnahme des Tessins meldeten sämtliche Regionen Zunahmen der Übernachtungen von 3 (Genferseegend) bis 24 Prozent (Jura), die Genferseegend und das Wallis sogar trotz Einbusen von 17 bzw. 2 Prozent bei den Ankünften.

Wohland der Gäste	Arrivées		Logiernächte	
	Juli 1942	Juli 1943	Juli 1942	Juli 1943
Inland . . .	326 480	331 795	1 494 151	1 626 153
Ausland . .	12 798	9 001	104 240	148 472
Zusammen	339 278	340 796	1 658 391	1 774 625

Verlängerte Saison durch Ferienordnung

Die ausserordentlich kurz bemessene Saisonspitze diesen Sommer, der knapp drei oder vier Wochen zwischen Juli und August anhält, hat erneut die zahlreichen Nachteile einer solchen zeitlichen Zusammenballung der besten Frequenz in Erscheinung treten lassen und gleichzeitig wieder den Ruf nach einer besseren Ferienordnung geweckt. Er ist ja nicht von heute, sondern geht schon auf die erste Nachkriegszeit zurück, da mit sinkendem Auslandsbesuch der frühere wertvolle Ausgleich in der Bettenbesetzung ausblieb. Das Problem der abgestuften Ferien ist schon wiederholt gewälzt worden, ohne dass es in der Schweiz zu einer befriedigenden Lösung oder überhaupt zu einer Änderung der scheinbar sakrosankten Ferienordnung in den verschiedenen Städten gelangt hätte. Erst der Kohlenmangel der Schulen, dann der Bedarf an Hilfskräften in der Landwirtschaft im Zeichen des Mehraufbaues haben die überlieferten Ferienteilungen teilweise über den Haufen geworfen, doch wurde damit das Übel der kurzen und sehr hohen Frequenzspitzen für die Hotelier und die Verkehrsanstalten nicht behoben.

Seither haben Holland und Deutschland für die einzelnen Landesgegenden zeitlich gegeneinander verschobene Ferienperioden eingeführt und damit dem Binnenverkehr einen schätzenswerten Dienst geleistet. Bei uns ist man noch immer im Stadium der Vorbesprechungen, doch scheint man sich der Angelegenheit wieder vermehrt annehmen zu wollen und hofft, sie im Be-

nehmen mit der Lehrerschaft und den Schulschülern der grössten Städte einer befriedigenden Neuordnung entgegenführen zu können. Dass hierzu ein Bedürfnis besteht, lassen neueste Zeitungsaussagen erkennen, die sich des Näheren mit einer verbesserten Ferienordnung im Sinne der Saisonverlängerung befassen. So ertönte kürzlich im „Luzerner Tagblatt“ der Ruf nach einem sinnvolleren Ausgleich in der Beanspruchung von Verkehrseinrichtungen und Hotels durch Vereinbarung eines zeitlich abgestuften Ferienbeginns im Sommer. Die fachmännische Begründung der sich daraus ergebenden Vorteile lässt erkennen, dass das Ferienpublikum mindestens ebenso sehr wie das Gastgewerbe und dessen Personal an der befürworteten Neuordnung interessiert sein müsste. Hoffentlich ist die Zeit des Ratschlagens bald einmal zu Ende. Sie hat lange genug gedauert und es wäre nicht zu früh, wenn einmal praktische Massnahmen folgen würden.

Herbstferien und Kriegslage

Die Herbstsaison, die sich für den Tessin recht vielversprechend ankündigte, ist leider gar nicht in Fluss gekommen. Aus den hauptsächlichsten Stationen des Tessins meldet man eine erschreckende Leere und das fast gänzliche Fehlen der Gäste von jenseits des Gotthard. Die Ursache liegt ausschliesslich in der unerwarteten Einbeziehung Italiens in das unmittelbare Kriegsgeschehen. Obwohl dadurch unser Südkanton als Ferienziel nicht betroffen sein sollte und das Armeekommando ja rechtzeitig für eine verstärkte Grenzschutzsorge, so scheint doch vielen Mitsteigern das Herz etwas tiefer gesunken zu sein, und sie erblicken in einer Reise in den Tessin zur jetzigen Zeit geradezu ein Kriegsrisiko. Der „Nebelspalter“ hat seinerseits diese Helden-Nachfahren wie folgt glossiert:

„Pack nu wider us Emilie, nit isch mit Mendrisio. Du, das liit ja bi Sizilie oder wenigstens bim Po.“

Gang eleige wäge mir, Meinsch, dass ich mich wäge Dir in en Chrieg verwickle lösi? Ich? de Johann Jakob Hösi?!”

Hoffen wir, dass sich wenigstens bis zum Beginn der Fiera in Lugano in den ersten Tagen des Oktobers die Gemüter wieder so weit beruhigt haben, dass sich alle jene, die einen Herbstaufenthalt im Tessin planten, diesen auch zur Ausführung bringen, in der Gewissheit, dass sie jederzeit ihren Willigam wieder in aller Sicherheit erreichen werden.

Die Anbaupflicht wirtschaftlicher Unternehmungen

Der Beauftragte für das Anbauwerk teilt mit:

In einer Verfügung vom 8. September 1943 hat das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement in Abänderung und Ergänzung seiner Verfügung vom 12. September 1942 die Anbaupflicht wirtschaftlicher Unternehmungen (unter welche auch die Hotelbetriebe fallen. Die Red.) teilweise neu geregelt. Wie bisher haben die anbaupflichtigen Unternehmungen produktiv an der Ausdehnung des Ackerbaues wie auch bei der Lagerung und Verwertung der Produkte mitzuwirken, um die Landesversorgung zu verbessern und die Selbstversorgung ihrer Arbeitnehmer zu fördern. Der Kreis der anbaupflichtigen Unternehmungen wird in dem Sinne erweitert, dass nun schon solche mit zwanzig und mehr Arbeitnehmern, gegenüber fünfzig und mehr Arbeitnehmern nach den bisherigen Vorschriften, erfasst werden. Ebenfalls anbaupflichtig sind Unternehmungen mit weniger als zwanzig Arbeitnehmern, wenn sie ein wehropflichtiges Vermögen von 50 000 Fr. oder mehr aufweisen. Das Ausmass der Anbaupflicht wird nun für alle pflichtigen Unternehmungen nach dem gleichen Ansatz festgelegt. Die Anbaupflicht beträgt zwei Aren pro Arbeitnehmer nebst einem allfälligen, nach dem wehropflichtigen Vermögen abgestuften Zuschlag. Ein solcher wird gemacht, sobald auf einen

Arbeitnehmer ein Vermögen von mehr als 20 000 Franken entfällt; er steigt mit zunehmender Kapitalintensität von einer Are bis zu drei Aren je 10 000 Franken Vermögen.

Die Verfügung enthält sodann Vorschriften über das Vorgehen bei der Erfüllung der Anbaupflicht. In der Regel ist die Anbaupflicht durch den Betrieb eines eigenen Pflanzwerkes, den Anschluss an regionale Pflanzwerke oder die Vergebung des Anbaues an die Schweizerische Vereinigung für Innenkolonisation oder ähnliche Organisationen zu erfüllen. Dagegen kann die Anbaupflicht, unter Vorbehalt gewisser Ausnahmen, nicht mehr durch Abschluss von Anbauverträgen mit Landwirtschaftsbetrieben erfüllt werden.

Um die Beschaffung des erforderlichen Landes haben sich Unternehmungen und Pflanzwerke in erster Linie selbst zu bemühen. Finden sie kein geeignetes Land, so haben sie den Landbedarf der kantonalen Zentralstelle für Ackerbau zu melden und diese gegebenenfalls der Sektion für landwirtschaftliche Produktion und Hauswirtschaft im Kriegsernährungsamt. Wo kein Land zur Erfüllung der Anbaupflicht verfügbar ist, haben die Unternehmungen einen Beitrag bis zu 1000 Fr. je Hektar Pflichtfläche an eine Ausgleichskasse zu leisten, deren Mittel vornehmlich zum Ausgleich der unterschiedlichen Belastungen der Unternehmungen durch die Anbaupflicht verwendet werden. Die Beitragsleistung an die Ausgleichskasse hat jedoch nicht den Sinn, die Ablösung der Anbaupflicht durch eine finanzielle Leistung zu ermöglichen, sondern sie ist nur dort zugelassen, wo trotz Meldung des Landbedarfs an die zuständigen Stellen kein Land zugestellt werden konnte.

Die Festsetzung der Anbaupflicht der einzelnen Unternehmungen soll bis 1. November 1943 durchgeführt sein. Sie gilt vorläufig für die Kulturjahre 1943/44 und 1944/45. Mit dem Vollzug der Verfügung wird die Sektion für landwirtschaftliche Produktion und Hauswirtschaft im Kriegsernährungsamt und die kantonalen und Gemeindestellen für Ackerbau beauftragt.

Kleine Chronik

Praktiker referieren in der Hotelfachschule

Das Schulprogramm hat in der ersten Hälfte des Monats September eine abwechslungsreiche und ausserordentlich interessante Bereicherung erfahren. Am 7. September hielt Herr Dir. H. Schmid, Hotel Bellevue-Palace, Bern, den Schülern ein mit grosser Klarheit und Eindringlichkeit vorgetragenes Referat über das Budget und die Wichtigkeit der Kalkulation im Hotelbetrieb. Er hat der Schule das in seinem Vortrag verwendete Material überlassen, und Lehrer und Schüler haben sich nachher noch mit grossem Nutzen über das lehrreiche Referat unterhalten. Am Tage darauf referierte Herr Wälchli, Mitarbeiter von Herrn Prof. Walther am Institut für Fremdenverkehrsforschung in Bern, über die Probleme der Kostenaufteilung und den „Kostenverteilungsbogen“. Herr R. Mojonnet, Montreux, hielt am 15. September einen Vortrag über die Angestellten-Küche. Seine Erinnerungen aus der Zeit, wo er als junger Koch die Hotelier-Laufbahn begann, seine Erfahrungen in ca. 40 Jahren und seine Ermahnungen an die zukünftigen Leiter von Hotelunternehmungen, das Personal gut zu behandeln und der Personalökonomie persönlich die Aufmerksamkeit zu schenken, werden den Schülern während ihrer ganzen zukünftigen Laufbahn im Hotelberufe im Angedenken bleiben. Besonders behrend und instruktiv war der Lichtbildvortrag von Herrn Florian Niederer, Direktor der schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung, über „L'activité de l'office central suisse du tourisme“. In einer Plauderei, in der auch der gute Humor sein Plätzchen fand, verstand Herr Dir. F. Niederer, seine Zuhörer von Anfang bis zum Schluss zu fesseln. Die vielen Lichtbilder von Prospekten und Werbeschriften, Ständen und Vertretungen an in- und ausländischen Ausstellungen und Messen, von Agenturen im Ausland usw. vermittelten einen ausgezeichneten Einblick in die vielseitige, planmässige Verarbeitung der schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung.

Hotel gesucht

Für einen

Vortragskurs

vom 3. bis 7. Oktober 1943

wird von internationaler gemeinnütziger Organisation ein

Hotel

ausserhalb der militärischen Requisitionen gesucht, das in der Lage ist,

ca. 120 bis 140 Teilnehmer unterzubringen und zu verpflegen.

Für die Durchführung des Kurses werden neben einem grossen Saal für die Zusammenkunft aller Kursteilnehmer noch einige kleinere Konferenz- und Vortragsräume für Teilklassen benötigt.

Eilfertiger mit äussersten Preisen (bei offener Verpflegung) sind an unser Zentralbüro erbeten, das für deren Weiterleitung besorgt ist.

Hotelprobleme vor der Freisinnspartei

Der von Prof. Dr. Delaquis (Bern) geleitete ständige Verkehrsausschuss der Freisinn-demokratischen Partei der Schweiz nahm einen Bericht von Dr. Kiesen über die Entschuldungsvorgänge der Schweizerischen Hotelier-Gesellschaft entgegen und besprach auf Grund dieser Vorlage eingehend die Sanierungsmöglichkeiten in der schweizerischen Hotellerie. Der Ausschuss begrüssete, dass diese Vorarbeiten nun im Gange sind und spricht die Hoffnung aus, dass ein Weg gefunden werden kann, auf dem eine Verwirklichung dieser Vorlage erreicht werden kann. — Sodann nahm der Ausschuss Mitteilungen des Direktors des Schweizer Hoteliervereins über den den gleichen Sektor betreffenden Sanierungsplan Dr. Cottier mit Interesse entgegen. Die darin enthaltenen Vorschläge von grosser Tragweite werden nun im einzelnen bearbeitet.

Kriegswirtschaftl. Massnahmen

Erhöhung der Weichkäsepreise

Die eidg. Preiskontrollstelle verfügt:

Die bisher gültigen Preise für nachstehende Weichkäsesorten der Inlandsproduktion Arenberger, Brie, Brie-Frais, Camembert, Gervais, Petit-Suisse, Limburger, Romador, Roquefort, Münster, Strela, Thunerstern, Tommes, Joghurtkäsli, Vacherin du Mont d'Or, Reblochon dürfen mit Wirkung ab 15. September 1943 maximal um Fr. —.10 je kg erhöht werden.

Mit Wirkung ab 15. September 1943 betragen die zulässigen Gesamtpreiseerhöhungen seit Ende August 1939 auf den Preisen des Fabrikanten an Großhändler Fr. 1.16 je kg; auf den Preisen des Großhändlers an Detailisten Fr. 1.25 je kg; auf den Preisen des Detailisten an Konsumenten Fr. 1.29 je kg.

Zuteilung von Traubenkunsthonig

Die Warensektion des KEA teilt mit:

„Das eidgenössische Kriegsernährungsamt hat beschlossen, auch noch im Monat Oktober eine Ration von 250 g Traubenkunsthonig zur Verteilung zu bringen. Zu diesem Zweck sollen auf der Oktober-Lebensmittelkarte wiederum 2 blinde Coupons für je 125 g in Kraft gesetzt werden. Im fernern werden alle kollektiven Haushaltungen ab Bezugsantrag Ende September/Anfang Oktober bis auf weiteres dazu verpflichtet, 20% der Gesamtzuteilungen in Warengruppe A (Zucker, FH-Waren, Schweiz- und Zuckerwaren-Halbfabrikate) in Traubenkunsthonig zu beziehen.“

Personaleubeit

Berufs Jubiläum

Herr F. Ehrsam feiert am 29. September das Jubiläum seiner dreissigjährigen Tätigkeit als Küchenchef im Hotel Baur au Lac in Zürich. Wohl selten ist es einem Manne vergönnt, auf eine solche lange und erpsriessliche Berufsarbeit im nàmlichen Hotelbetrieb und an so verantwortungsvoller und exponierter Stelle zurückzublicken. Der Jubilar, der seine berufliche Laufbahn mit einer Lehre im Hotel St. Gotthard begann und in der Folge die Fachkenntnis in Stellungen in England, Deutschland, Polen und Ägypten erweiterte, darf an diesem Ehrentage mit Recht die Gratulationen seiner Direktion und der Berufskollegen entgegennehmen. Ein so schönes und dauerhaftes Arbeitsverhältnis ist gleicherweise für den Betrieb und den Mitarbeiter eine ehrenvolle Auszeichnung. Ad multos annos!

Hotellieferanten!

Von allen Werbemitteln in der Tat Am nützlichsten ist dies Inserat!

Hotelfachschule

des Schweizer Hotelier-Vereins, Lausanne

50jähriges Bestehen — Vom Staate anerkannt und subventioniert
Prächtige Lage am Genfersee.

JÜNGLINGE / TÖCHTER
INTERNAT / EXTERNAT

NEUE KURSE: BEGINN 4. OKTOBER

Kurse:	Dauer:
Kochkurs	5 Monate
Einführung in den Hotel-Restaurationsbetrieb	5 Monate
Hotel-Sekretärkurs	5 Monate
Hotel-Betriebsführung	3 Monate

Jünglinge und Töchter
Nehmt an unseren Kursen teil. Eure Zukunft ist gesichert! Alle Schüler der vorausgegangenen Kurse sind gegenwärtig plaziert.
Bezahle Praxis in gutem Schweizerhotel.
Bereitet euch vor, um im Hotelgewerbe von morgen eine führende Stellung einzunehmen. Unsere Schüler werden dabei die Bevorzugten sein. Macht euch das zunutze!
Vollkommen renovierte elektrische Küche.

Im Jubiläumsjahr 1943 (50 Jahre seit Gründung) Pension und Schulgeld inbegriffen von Fr. 150.— an per Monat. • Stipendien für besonders verdiente Schüler.

Nähere Auskünfte durch die Direktion Ecole Hôtelière de la S.S.H.
Avenue de Cour, Lausanne

En vue des élections aux Chambres fédérales

La plus grande animation règne actuellement en Suisse au point de vue politique intérieure. Les partis et les stratèges électoraux se préparent fiévreusement aux élections qui, revenant tous les 4 ans, auront lieu cet automne à la fin d'octobre, et dont dépendra la composition de notre parlement pour les 4 prochaines années. Les assemblées de parti se multiplient, les listes de candidats sont mises au point et des apparentements sont envisagés. Les programmes de parti sont établis, revus ou corrigés et, en bref, l'on peut dire que partout on fourbit ses armes pour affronter cet important événement politique.

Bien que notre association ne soit pas directement touchée par ces préparatifs électoraux, puisque nous sommes une organisation nationale, politiquement neutre et strictement professionnelle, elle ne peut cependant rester totalement indifférente à ce «rajeunissement». Ne serait-ce qu'au point de vue des expériences faites ces dernières années et du projet 100 fois formulées de faire mieux la prochaine fois, il devient difficile d'éviter de prendre position ou de faire tout au moins son analyse de conscience. Combien de fois n'a-t-on pas entendu, au cours de conversations entre collègues ou de discussions lors d'assemblées de la Société, répéter l'éternel refrain que l'hôtellerie et le tourisme manquaient d'une représentation numérique suffisante aux Chambres et des profitables relations de coulisées nécessaires pour donner du poids à ses revendications et pour tirer les fils qui auraient pu être utiles aux intérêts de notre profession. De l'autre côté, on se plaint parfois amèrement du nombre minime d'hôteliers qui s'occupent de politique active bien qu'ils aient les meilleures occasions, en tous cas sur le plan communal ou régional, de faire prévaloir leurs hommes.

Ceux qui nous lisent n'éprouvent aucune crainte, ce préambule n'annonce nullement car qui donc pourrait y penser sérieusement — qu'à l'exemple des paysans on veuille réunir tous les hôteliers et restaurateurs en un nouveau parti qui leur soit propre, et les organiser fortement. Non, l'éparpillement en groupes et sous groupes a déjà dépassé la mesure sans compter que l'on ne gagne vraiment rien à pratiquer une telle politique de clocher.

Pourtant les élections au devant desquelles nous allons sont assez importantes pour que nous nous en occupions à temps et que nous en prenions conscience, pour, sans vouloir jouer le rôle d'un parti, établir quand même notre programme d'action.

Sans se risquer dans des prophéties trop osées, on peut pourtant admettre que pendant ce ce nouveau parlement, élu pour 4 ans, sera en fonction, on a bien des chances d'assister au passage de l'économie de guerre à l'économie de paix et tout au moins de voir le début de celle-ci. Ce passage nous apportera certainement un nombre non négligeable de nouvelles tâches économiques, sociales et financières qui placeront notre parlement devant des exigences accrues et qui auront une grande portée pour les divers groupements économiques et branches d'industries. A cela s'ajoutera la liquidation de tout l'appareil de l'économie de guerre à la place duquel il faudra réintroduire peu à peu des sections d'initiative privée. Il ne faut pas oublier finalement les revendications qui touchent spécialement notre industrie et qui devront trouver leur solution dans ces toutes prochaines années, si nous voulons que leur réalisation présente pour nous une utilité quelconque. Rappelons ici simplement le brûlant problème du désendettement, des rénovations et des assainissements techniques ainsi que les nombreuses mesures qui doivent nous permettre de conserver notre capacité de concurrence au point de vue international. Pour venir à bout de ces tâches il faut qu'à tous les degrés l'on trouve non seulement des hommes ayant les compétences économiques nécessaires, mais aussi des gens du métier qui, de par leurs expériences pratiques, soient à même de traiter sans hésitation les problèmes professionnels qui se posent. Et c'est en cela que l'hôtellerie peut se mêler aux préparatifs électoraux. Au moment où les partis nationaux établissent leurs listes de candidats, il faudrait, et cela en tous cas dans les circonscriptions électorales des régions spécifiquement touristiques, qu'ils examinent s'ils ne peuvent pas présenter tel ou tel hôtelier à leurs électeurs.

Notre industrie dispose heureusement de personnalités qui ont déjà fait leur preuve sur le plan politique communal ou cantonal, ou qui se sont occupées avec succès des affaires publiques. Au même titre que d'autres représentants de groupements économiques ou professionnels importants, nos représentants doivent figurer sur les listes et mériter la confiance des électeurs. Il devrait être possible, et il semblerait judicieux si l'on songe à l'importance du tourisme pour certaines de nos régions, que les cantons typiquement touristiques portent au Conseil national au moins un spécialiste de l'hôtellerie.

A côté des décisions relatives aux questions de personne, ces élections nous intéressent encore à d'autres points de vue. Il est aussi très important pour notre profession de connaître l'attitude des partis au sujet des problèmes politiques généraux ou courants et de savoir quels sont les points qui trouvent place dans leurs déclarations, programmes ou directives de parti. Plusieurs d'entre eux manquent encore de fermeté ou n'ont pas encore pris position à l'égard des principaux problèmes de l'hôtellerie et du tourisme et, même dans les programmes politiques de travaux ou d'actions fort bien conçus et englobant de vastes questions économiques, on ne trouve pas la moindre allusion à notre industrie qui a pourtant autant d'importance que beaucoup d'autres au point de vue de notre économie interne et externe.

Il serait donc temps que les hôteliers et restaurateurs s'adressent à leurs amis politiques et se renseignent sur l'attitude adoptée par le programme de leur parti quant à l'économie touristique, qu'ils s'assurent que l'on a tenu compte de nos problèmes dans l'ensemble du programme et qu'il ne s'agit pas simplement d'une adjonction ayant des buts plus ou moins publicitaires et provisoires. Peut-être même que les partis feront un pas de plus et qu'ils donneront à leurs représentants au Parlement l'occasion de former des groupes particuliers qui auraient spécialement à s'occuper de ces questions importantes. Ils pourront aussi encourager leurs représentants à accorder une attention spéciale à ces problèmes de notre économie. C'est ainsi que l'un des principaux partis dirigeants se fait un devoir de faire renseigner périodiquement ses parlementaires par des articles neutres qu'il leur envoie, sur les questions de politique et d'économie touristiques.

Pour poser ces questions préliminaires et exécuter ces sondages, il convient de procéder de bas en haut, c'est-à-dire que ce sont les sections ou les associations cantonales qui sont le mieux placées pour prendre contact avec les dirigeants des partis cantonaux. Ce sont elles aussi qui connaissent le mieux la situation politique régionale. C'est dans ce sens que les organes directeurs de notre Société se sont adressés aux Comités de section pour les engager à s'occuper sans retard de cette question. Mais chaque membre a aussi le devoir de veiller, là où il se trouve, que le choix des candidats et les directives des programmes tiennent compte du tourisme.

En commentant ces actions électorales et la procédure à envisager pour rappeler l'importance de l'hôtellerie au point de vue économique il n'est cependant pas nécessaire d'introduire les partis politiques proprement dits dans nos sections. L'attitude neutre qu'ont eue jusqu'à présent nos sections et associations cantonales ne doit pas se démentir et des luttes de parti ne doivent pas avoir lieu dans nos rangs. Dans les endroits où les organisations de parti ne prédominent point, c'est-à-dire où le rapport des forces est plutôt paritaire, des amis ou des membres de nos sections veilleront à prendre contact dans ces diverses directions. Ainsi, notre Société ne demande rien de spécial à ses membres en vue des prochaines élections fédérales. Elle espère simplement que tous les hôteliers feront usage de leur droit de vote et que, se remémorant les indications que nous venons de donner, ils songeront à quelle politique économique et à quelles personnalités ils donneront leurs voix. Nous n'avons pas l'intention ainsi de soulever des montagnes, mais nous voulons au moins qu'on ne puisse nous reprocher plus tard d'avoir, une fois de plus, manqué le coche. Comme nous l'avons dit plus haut plusieurs de nos membres se sont promus, en voyant au cours de ces dernières années, la façon dont certaines questions étaient traitées (ou laissées de côté) aux Chambres fédérales, de se souvenir du peu d'intérêt que notre parlement témoignait aux problèmes touristiques. Nous avons maintes fois essayé d'agir, non dans le sens d'un «règlement de compte», mais simplement en rappelant et en insistant sur le rôle que le tourisme joue dans l'économie suisse.

A propos du vin et de son prix

Lors d'une conférence présentée récemment au «collège culinaire et gastronomique» de Bâle, M. F. Galler, rédacteur du journal vinicole suisse, a donné sur le prix du vin les intéressants renseignements que nous résumons ci-après.

Pour commencer, le conférencier souligna l'énorme importance non seulement gastronomique, mais aussi économique du vin pour l'hôtellerie et la restauration car, depuis les restrictions ou la disparition de certaines boissons et denrées, il a encore augmenté de valeur en tant que facteur de compensation des frais.

Dès que la production du vin a été poussée plus loin que ne l'exigeaient les propres besoins d'une région ou d'un pays, la question du prix est très vite devenue extrêmement aiguë. Or, la structure du prix du vin dépend de six facteurs suivants: des frais de production qui, par suite de la somme énorme de travail exigé par la vigne, sont plus élevés que pour la plupart des autres produits agricoles; 2. des frais commerciaux; 3. des frais de vente du restaurateur au consommateur; 4. de la loi de l'offre et de la demande; 5. de l'estimation subjective des consommateurs. Suivant le système économique en vigueur, l'un ou l'autre de ces facteurs peuvent avoir une plus ou moins grande importance.

Les différences de condition de production sont devenues de plus en plus sensibles dans le commerce international, au fur et à mesure que les moyens de transports et les communications se développaient, aussi a-t-on essayé d'obtenir les compensations nécessaires en élevant des barrières douanières. C'est ainsi que les taxes d'importation, en 1801 étaient de fr. 6.— par hl. en tonneau, ont atteint la somme respectable de fr. 32.— par hl., plus 3 fr. de taxe destinée au fonds de renouvellement du vignoble et les droits statistiques et de timbre.

Cette immixtion de l'Etat dans l'économie vinicole avait surtout pour but, à côté de considérations fiscales, de protéger le vignoble indigène. L'on prit, par la suite, diverses mesures pour arriver plus sûrement à ce résultat. Mentionnons pour mémoire, que quelques-unes des dispositions prises au cours des dernières années d'avant-guerre devaient assurer plus complètement cette protection: a) Création du «vin fédéral» et du «rosé», ce qui se fit à l'aide de subventions fédérales qui chargèrent lourdement les finances de la Confédération, mais ces nouveaux vins des-

servirent certainement le principe de la qualité qui était surtout en honneur chez nous. b) Création du fonds de renouvellement du vignoble. c) Mise en vigueur du statut du vin qui prévoit, en cas de besoin, l'obligation pour le commerce de prendre à charge jusqu'à 200.000 hl.

Tous ces mesures d'avant-guerre, sans oublier l'impôt sur le vin, eurent une influence indirecte sur le prix du vin, alors que, depuis le début des hostilités, des mesures directes sont venues agir sur la composition de ces prix. Les ordonnances N° 1 du département de l'économie publique du 2 septembre et N° 195 du 6 décembre 1939, de par leur caractère général concernaient aussi le vin, tandis que l'ordonnance 195 A/42, du 16 février 1942, s'appliquait spécialement aux marges de bénéfice des marchands de vin et des cafés et restaurateurs. Par là, on obtenait des prix obligatoires pour le commerce, mais ces prescriptions ne parvinrent pourtant pas à créer des conditions de prix stables, car elles touchaient pas les prix des producteurs. Cette lacune fut aussitôt reconnue et, le 5 mars 1942 déjà, le service fédéral du contrôle des prix publiait de nouvelles prescriptions N° 195 B/42 sur les prix pouvant être appliqués par les producteurs pour les vins indigènes. Mais celles-ci ne permirent pas cependant d'atteindre immédiatement le résultat désiré, car elles arrivaient hélas trop tard. Aussi ce n'est que pour les vins de la récolte 1942 que l'on put parler d'une réglementation obligatoire des prix réglée par les prescriptions N° 195 D/42. Dans la Suisse orientale, on ne s'est guère tenu à ces prescriptions et l'on a pris comme indice une gradation basée sur la qualité des vins, système qui a donné d'excellents résultats partout où le contrôle de la vendange fonctionnait. En Suisse romande, la vente du vin aux prix maxima obligatoires s'est heurtée à certaines difficultés.

Le conférencier traita en outre les problèmes du prix de revient et du prix de réapprovisionnement et de leurs répercussions dans les hôtels et restaurants. Ces prix variables donnent parfois lieu à une concurrence involontaire entre collègues, les vins pouvant être vendus à des prix différents suivant qu'ils ont été achetés plus tôt ou plus tard, soit meilleur marché ou plus cher.

Pour la prochaine période, il faut compter avec un renforcement de cette sorte de réglementation des prix et il ne reste donc qu'à exprimer l'espoir que l'on puisse conserver des marges suffisantes en cas de nouvelles hausses de prix de la part des producteurs.

L'exécution pratique du contrôle des prix a donné lieu jusqu'à présent à certaines critiques, surtout à cause des différences de traitement auxquelles il donnait lieu suivant qu'il s'agissait des revendications de l'industrie et de l'artisanat ou de l'agriculture. Il serait donc désirable qu'en ce qui concerne le vin, des prescriptions claires et précises soient publiées à l'avance afin de rendre obligatoire la déclaration de la récolte à la production, le contrôle des livres et de la cave chez les marchands de vin et l'introduction d'un contrôle uniforme pour tout le territoire de la Confédération.

Au cours de la discussion qui suivit, le problème des prix des vins et bouteilles fut aussi soulevé et l'on prit position contre certains empiétements des organes du contrôle des prix. Comme de nouvelles hausses de prix pourraient avoir pour résultat une diminution sensible des ventes dans les hôtels et restaurants, on exprima l'espoir que, cet automne, l'on pourrait maintenir une certaine stabilité de prix, en se basant sur ceux de l'année dernière.

Trafic et Tourisme

Le tourisme au Comptoir suisse

L'Office vaudois du tourisme, que préside M. Henri Guhl et dont le secrétaire est M. R. A. Alblas, a eu la charmante attention d'organiser une réception dans son pavillon du Comptoir, à l'enseigne «Au relais du tourisme». Cette réception a eu lieu la semaine dernière. La pluie s'étant mise à tomber en forte averse, il fallut renoncer à jouer «aux extra muros», du va-et-vient de la foule et de la fête des couleurs qui se déroule dans l'enceinte de la grande Foire de Beaulieu, et «s'acagner» à l'intérieur du pavillon. Car c'est un gros succès que ce relais du tourisme. Quand le ciel le permet, on s'installe sur la galerie extérieure, sous de grands parasols, et rien ne manque à la joie des consommateurs. Journalistes et invités, accueillis par M. Alblas, prirent place à des tables réservées et ce fut une heure agréable, une détente heureuse au milieu des occupations quotidiennes, au hasard des arrivées. Il y avait là, notamment, M. le conseiller d'Etat Ed. Faas, délégué au tourisme, M. Failleaz, directeur des Intérêts de Lausanne, M. Delepriez, directeur du Bureau de renseignements de la Société de développement de Vevey, M. Cottier, directeur de l'Ecole hôtelière de Cour, etc.

C'est que cette année le tourisme est représenté par plusieurs stands (on regrette seulement qu'il n'ait pas été possible de les grouper plus étroitement): une grande maquette de la rade de Genève; St-Moritz et sa propagande pour l'Ecole suisse de ski; une réduction animée du monte-pend d'Arosa, qui amuse fort les enfants; Berne, ingénieusement évoqué par le simple assemblage d'une grande photo de la vieille ville, de quelques géraniums et d'un mouleage de l'ogre rouge de Geiler et dans les jardins, le «Relais» plaisamment décoré de l'Office vaudois du tourisme.

Mais c'est surtout à l'Office central suisse du tourisme que s'imbibent les soirées illustres de l'année. Tout d'abord, une série de panneaux représente les diverses régions du pays par des agrandissements photographiques; les cartes en images dessinées par Otto Müller, qui complètent des cartes exactes; des textes définissant avec concision le caractère propre aux diverses contrées; des reproductions de vieilles

gravures; enfin quelques objets, choisis avec grand goût, témoignant du «génie des lieux»: un vieux psautier romanche, un collier valaisan, un ivoire médiéval... D'autre part, l'OCSST montre l'importance économique des entreprises suisses de transport. Et ce n'est pas par hasard que les trois grands modèles de locomotives qui attirent tout d'abord le regard du visiteur sont ceux de trois compagnies privées. Car l'un des étonnements de ceux qui consultent les statistiques du stand du tourisme est de constater que la longueur du réseau ferroviaire privé dépasse encore en Suisse celle du réseau des C.F.F.

C'est grâce à l'effort de guerre de nos chemins de fer privés et fédéraux que nous devons d'être le pays d'Europe qui connaisse le moins de restrictions de transports; c'est à elles que le tourisme suisse doit plus que sa simple sauvegarde: un essor intérieur nouveau. Il était juste que l'Office central suisse du tourisme rendit aux transports (la navigation, les cars postaux et l'aviation ne sont pas oubliés) cet hommage.

A la commission fribourgeoise du tourisme

La Commission fribourgeoise du tourisme s'est réunie sous la présidence de M. Xavier Remy, directeur des Chemins de fer fribourgeois.

Elle a élaboré le programme définitif 1943 — 1944 qui sera présenté à la prochaine assemblée des délégués de l'Union cantonale fribourgeoise des sociétés de développement, et elle a adopté le plan d'action pour l'automne et l'hiver prochains, présenté par le Secrétaire.

Elle a pris des dispositions en vue du montage définitif du film tourné l'hiver passé dans les Alpes fribourgeoises. Elle s'est occupée de l'organisation de conférences sur Fribourg dans d'autres villes suisses. Elle a, en outre, réglé quelques questions administratives.

Le comité de l'Union cantonale fribourgeoise des sociétés de développement s'est réuni ensuite sous la présidence de M. Guillaume de Weck. Il a pris les dispositions utiles en vue de l'assemblée annuelle des délégués. Il a arrêté ses propositions au sujet de l'adhésion à la Fédération suisse du tourisme. Le plan d'action pour l'automne et l'hiver a été définitivement adopté. Enfin, un certain nombre de questions administratives, entrant dans les attributions du Comité cantonal, ont été résolues.

La Commission fribourgeoise du tourisme se propose d'éditer prochainement une nouvelle affiche en faveur des sports d'hiver dans les Alpes fribourgeoises.

Nouvelles personnelles

M. L. Oggier a fêté ses 70 ans

Notre aimable et distingué collègue M. Louis Oggier, propriétaire directeur de l'Hôtel Terminus à Sierre vient de fêter, il y a 15 jours, dans l'intimité, son soixante-dixième anniversaire. Nous voulons nous joindre à tous ses amis pour présenter à ce fidèle membre de la Société suisse des hôteliers depuis bientôt 25 ans, nos sincères félicitations et nos meilleurs vœux de santé et de bonheur.

Monsieur Oggier peut être fier de l'œuvre qu'il a accomplie et de la réputation qu'a acquise la maison à laquelle il a consacré tous ses soins et qui s'est développée et agrandie sous sa direction avisée. Nous ne donnerons pour preuve de l'estime dont M. Oggier jouit dans tout le pays que les quelques lignes ci-après que la «Gazette de Lausanne» a consacrées au jubilaire.

«Le réputé et excellent hôtelier valaisan, M. Louis Oggier, a célébré mercredi, à Sierre, dans l'intimité, ses 70 ans. Suivant une tradition en honneur chez nous, dès son jeune âge, il partit enrichir ses connaissances dans l'art de la gastronomie comme dans celui de bien accueillir. Tour à tour, il est à Monte-Carlo, aux Etats-Unis, en Afrique du Sud, au Cap, à Londres, à Paris, enfin il rentrera en Suisse. Après avoir collaboré au lancement de la station de Montana, il viendra s'installer à Sierre, acheta l'Hôtel Terminus qu'il a su faire connaître avantageusement et en faisant apprécier lui-même dans le pays et au loin.»

Ce vaillant propriétaire vigneron s'est intéressé aussi au mouvement viticole du Valais.

On ne peut dire mieux et nous souhaitons à notre collègue de pouvoir continuer pendant de longues années encore à déployer cette compétente activité qui lui fait honneur ainsi qu'à la corporation hôtelière suisse.

Nouvelles financières

Société des Hôtels National et Cygne, (Montreux-Palace)

Le produit de l'exploitation et les loyers, en 1942, se monte à fr. 117.684.— les intérêts actifs fr. 2.775.—. Les frais généraux se sont élevés à fr. 12.600.—, les primes d'assurances à fr. 13.836.—, les impôts et patentes à fr. 40.393.— et les intérêts dus au 31 décembre 1942 sur l'emprunt obligatoire se montent à fr. 40.000.— (1% brut); fr. 8.000.— ont été consacrés à l'amortissement sur l'immeuble de l'Hôtel Lorus et les frais de prorogation de l'emprunt ont coûté fr. 4.813.—, laissant ressortir au compte de pertes et profits un solde actif de fr. 7.752.—. Au bilan, les immeubles et le mobilier sont portés à fr. 9.054.500.—, les provisions s'élevaient à fr. 162.600.—. Il y a pour fr. 168.548.— de disponibilités diverses. Le capital social est de fr. 4.880.000.—, la dette hypothécaire en 1er rang s'élève à fr. 4.000.000.— et le compte de réorganisation présente un solde actif de fr. 476.285.—.

JAGG

GUTE UND BILLIGE WOLL- UND PIQUÉDECKEN!

Bei Geelhaar finden Sie noch eine nette Auswahl. Schreiben Sie uns eine Karte. Sie erhalten dann umgehend eine bemusterte Offerte.

Toppichhaus

W. Geelhaar A.-G., Bern Thunstr. 7 (Hôtelplatz)
Gegr. 1869 Tel. 2.10.58

Visura
TREUHAND-GESELLSCHAFT
ZÜRICH, Nüscherstr. 44, Telefon 7 38 33
GENÈVE, 10, Rue Diday, Telefon 4 83 10

Spezial-Abteilung für das
Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe

Aufnahme von Inventaren
Fachexpertisen
Einführung u. Überwachung von Betriebsbuchhaltungen
Organisation und Führung von Buchhaltungen
Liquidationen
Steuerberatung und Vertretungen durch unsere

Hotelfachmann und Bücherrevisor

Eigener Jurist und Steuerfachmann

Genug Mehl

hat, wer zur Streckung des Mehlvorrates
Kartoffel-Mehl
extra hell

verwendet. Es ist zudem markenfrei, bekömmlich, stärke- und vitaminreich und lässt sich bei 50% Mischung mit „Vollmehl“ verwenden bei:

Suppen, Omeletten, Plätzli, Aufläufen, Knöpfli, Kuchenteigen und Cakes.

Machen Sie diese Versuche jedoch ausschließlich mit dem qualitativ hervorragenden und anerkannten

Wehrli-Kartoffelmehl

Wehrli A.G., Teigwarenfabrik, Glarus

ZU VERKAUFEN IM TESSIN
FREMDENPENSION
Modern eingerichtete Villa am See, mit Garten. Preis: Fr. 20,000.—, Anzahlung münd. Fr. 14,000.—. Offerten unter Chiffre OFA 1025 Z an Orelli Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

In St. Moritz

Hotel-Pension

Nähe Bahnhof, sofort zu vermieten zu sehr günstigen Preisen. 25 Betten, Speisesaal, grosser Tanzsaal, Kegelbahn, Boocaplatz und Restaurant. — Anfragen erbeten an Postfach St. Moritz Nr. 42934.

Telephon

Lose bestellen - nicht vergessen!

A	TO
C	Q
E	ST
G	W
K	Z
M	
P	
R	
UV	

Ziehung 13. Oktober Landes-Lotterie

Einzel-Lose Fr. 5.—, Serien zu 10 Losen Fr. 50.— (enthaltend 2 sichere Treffer), erhältlich bei allen Losverkaufsstellen und Banken, Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII 27 600.

FREIBURGER HERBSTMESSE

FREIBURG OFFERiert
ZUM VERKAUF DIE
ERZEUGNISSE /EINE/
BODEN- UND /EINE/
HANDWERK

30. Sept. bis 11. Okt. 1943

FREIBURG

Ei-Pulver

Das Frischei ohne Schale und Wasser, nahrhaft, ausgiebig und billig. Verlangen Sie Rezepte bei Ihrem Lieferanten.

Vorteilhafte Putzmittel (COUPONFREI)

Händereinigungs- und Putzpaste KESTA- und BLITZ-Schueerpulver in Dosen und offen
BEKO-Spül- und Entfettungsmittel

KELLER & CIE, KONOLFINGEN
Chemische und Seifenfabrik Stalden

Pâtissier, s'intéresse à l'hôtellerie, cherche place comme **volontaire cuisinier**

dans bon hôtel ou restaurant. Date d'entrée à convenir. Faire offres sous chiffre X 54538 Q à Publicitas, Bâle.

Buffet de Gare de la Suisse française demande 2^{ème}

DAME DE BUFFET

Place à l'année, nourrie, logée, bons gages. Date d'entrée à convenir. Adresser offres avec copies de certificats et photo sous chiffre B. G. 2259 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Erstkl. Hotel der Zentralschweiz

sucht für die Wintersaison

Sekretär geseteten Alters, mit grossen Erfahrungen, als Stütze des Direktors.
Oberkellner 30-40 Jahre alt, mit langjähriger Praxis in grossen Häusern.
Saaltöchter u. Restauranttochter
Generalgouvernante
Economat u. Officegouvernante
Lingère, Lingeriemädchen
Barmaid, Barvolontärin
Näherin zugleich Hilfszimmermädchen
Meizer zugleich Mechaniker

Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften unter Chiffre H. Z. 2297 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gouvernante-Sekretärin

Geschäftstüchtig, mit langjähriger Hotelverwaltung sucht Wirtinposten auf November-Dezember, evtl. auch als Stütze. Offerten unter Chiffre L. A. 2301 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Lebende oder unsere **SPEZIALITÄT** die küchenfertige **Portionsforelle** sowie die delikate, täglich frischergeräucherte Forelle (Bester Ersatz für Lachs) empfiehlt

ADOLF GROPP A. G. - BRUNNEN
Forellenzucht Telefon 80

Bouillons Schittler
KORKE

GEBR. SCHÜTLER
TEL: 4 41 50 NÄFELS

A vendre pour cause de santé, dans très belle situation du Jura neuchâtelois, un

Hôtel-Restaurant

avec vastes dépendances, aménagement moderne; construction 1938. Affaire intéressante pour personnes qualifiées. Conditions avantageuses. S'adresser sous chiffre A. R. 2274 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Zu mieten evtl. zu kaufen gesucht

auf Frühjahr 1944

Hotel garni oder Hotel-Pension

von ca. 30 Betten. Offerten erbeten unter Chiffre H. G. 2298 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Für Wohlfahrtsheim, Kantine, Festwirte usw. geeignete ca. 200 Garnituren

Tische und Bänke
3 u. 4 m Länge, klappbar, gut erhalten, Nähe Basel lagert, sehr günstig. Offerten unter Chiffre X 6559 Q an Publicitas Basel.

Fachkundiger Küchenbursche sucht Stelle als Kochvolontär

mit kleinem Lohn
od. Kochlehrling

Eintr. im Okt. o. n. übereink. Zeugn. u. Photo zu Dienst. Es will sich nur solche Interess. melden, die eine gründl. Lehre gewährt können. Gef. Off. an W. Rieger, Hot. Worbenbad, Worben b. Lys.

Gesucht für Jüngling Lehrstelle als Koch

16½ Jahre, mit Sekundarschulbildung

mittleren Betrieb in der franz. Schweiz bevorzugt. — Antritt möglichst bald. — Gef. Offerten an E. Wegmann, Forchstr. 291, Zürich 8.

Schuster Teppiche Linoleum Vorhangstoffe

On se souvient plus longtemps de la qualité que du prix. Achetez vos bons vins rouges chez

BLANK & Co. Vevey

la maison des vins rouges fins.

Horgen Glarus

zeitgemäss
formschön
bequem
preiswert

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Escoffier

der grösste Meister der Kochkunst konnte zwar die

TEXTON-Würze

nicht, aber er hätte nie die Berühmtheit erlangt, wenn er es nicht verstanden hätte, seinen Gerichten durch allerlei feine Gewürze und würzige Zutaten diejenige geschmackliche Feinheit und Vollendung zu geben, die dem Gast das Maximum an Genuss bereiten.

Dieses Ziel möchten und können auch Sie erreichen, verehrt Herr Chef! Die ausgesuchte feine, den Eigengeschmack der Gerichte nicht übertönende

TEXTON-Würze

wird Ihnen dabei ein grosser Helfer sein. In Originalflaschen, noch vorteilhafter in Korbfässchen direkt ab Fabrik.

Haco-Gesellschaft AG., Gümligen-Bern

Für fleischlose Tage unsere

Fischmarinaden

Pilzkonserven, Fischmarinaden
Räucherfische

STOFER & SÖHNE, PRATELN

Tel. No. (061) 8 01 38

Verlangen Sie unsere Produktliste bei Ihren bisherigen Lieferanten!

MIXKURS

4. bis 16. Oktober

Barbetriebslehre, Wein- und allg. Getränkekunde; Leitung: Dir. Harry Schraemli. Anmeldeschluss: 27. September.

Spezialprospekt verlangen. Telefon 2 55 51.

Schweiz. Hotelfachschule Luzern.